Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 94 (1976)
Heft: 19

Nachruf: Quiby, Henri

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum *Landbedarf:* Ob man in Erwartung einer Überbevölkerung eine hohe AZ festlegen müsse und nur so eine Bandstadt zwischen dem Genfer- und dem Bodensee vermieden werden könne, lautet die Antwort: Nein! Sie wird anschliessend begründet.

Die zwischen *Bodenpreis* und AZ bestehenden Relationen (Probleme der «Rückwärtsrechnung» einschliesslich der Mietpreisgestaltung) werden erläutert. In der Regel gilt der allgemeine Grundsatz: Je höher die AZ, desto höher der Landpreis. Ein Wink für die Gemeinden, den öffentlichen Landerwerb primär vorzunehmen, d. h. bevor die zulässige AZ erhöht und das Land dadurch verteuert wird.

Interessante planerische und wirtschaftliche Vorteile kann der *Ausnützungstransport* ergeben. Der Wunsch nach dem Zusammenrücken des Bauvolumens mag sich etwa längs einer lärmreichen Strasse in einer schutzwürdigen Landschaft, bei zu grossen Bauzonen usw. aufdrängen. Ausnützungstransporte sind aber nur möglich – so wird überzeugend dargelegt –, wenn die AZ tief angesetzt ist. Diese Massnahmen können im allgemeinen Interesse liegen, sonderlich dann, wenn dadurch Freiflächen geschaffen werden, ohne um- oder auszonen zu müssen.

Sechs graphische Skizzen verdeutlichen augenfällig die Relationen zwischen verschiedenen AZ-Werten und der Geschosszahl der Siedlungsfläche, dem Landpreis (auch für den öffentlichen Bedarf pro Einwohner) und illustrieren Konzentrationsvarianten zur Gewinnung von Freiflächen durch Ausnützungstransport.

Weitere «theoretische» Erläuterungen werden gegeben zu *Dorfzentren* im Hinblick auf die Höhe und Art geeigneter Ausnützungsziffern und zur Beeinflussung der Siedlungsqualität durch die AZ. In diesem Zusammenhang werden auch die Bedingungen erörtert, die an den «*Ausnützungsbonus*» für überdurchschnittlich gute Überfassungen seitens der Gemeinden zu knüpfen sind.

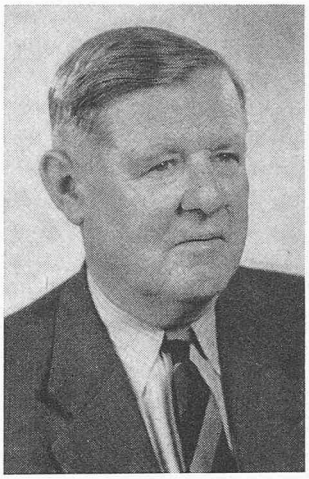
Aber: «Der Ausnützungsbonus ist ein nicht ungefährliches Instrument. Er hat schon manche Baubehörde dazu verleitet, mit Ausnützung zu markten, wenn es darum ging, höhere Beiträge, Gratisland für öffentliche Bauten oder andere finanzielle Vorteile auszuhandeln. Solche «Übungen» gereichen selten den Grundeigentümern, aber fast immer den Mietern zum Nachteil.

«Über Ausnützungen lässt sich endlos theoretisieren. Wesentlich ist aber nicht zuletzt, dass man sich davon ein Bild macht, *wie* Überbauungen bei einer AZ von 0,2/0,3/0,7/1,1 aussehen können.» Die Verfasser zeigen den visuellen Eindruck von Überbauungen an 18 mit Lageplan, graphischen Angaben und Symbolen sowie Photos samt Erläuterungen wiedergegebenen *Beispielen* aus der Nähe Zürichs (Standortbezeichnungen auf Kartenausschnitt). Es handelt sich um Gesamtüberbauungen und Einzelbauweisen. Die zugrunde gelegten Ausnützungsziffern repräsentieren die Folgeerscheinungen der Wirklichkeit: Überbauungen, die beispielhaft sind und solche, bei denen die vorgegebene Dichte die Nachteile einer zu hohen AZ deutlich macht. In einem «vollgepferchten» Areal bleibt auch wenig Raum für gestaltende Architektur.

Auf das Wesentliche konzentriert – wie die kleine Schrift als Ganzes – sind auch die Überlegungen, welche die Verfasser den Gemeinden zur Festlegung einer bestimmten AZ anempfehlen. Diese Zusammenfassung schliesst auch eine Liste der probaten Ausnützungsziffern für die wichtigsten Baugebiete.

Das AZ-Vademekum «Die Ausnützungsziffer» wendet sich an Bauverantwortliche in den Gemeinden. Es ist aber gleichfalls sehr nützlich für den frei praktizierenden Planer und Architekten. *Gaudenz Risch*

Nekrologe



WALTER GROEBLI

1900 1975

† **Walter Groebli,** dipl. Bauingenieur, von Oberuzwil, geboren am 5. Juli 1900, ETH 1919–1923, ist am 13. November 1975 nach kurzer Krankheit entschlafen.

Der Verstorbene begann seine Praxis in der Bauunternehmung Hch. Hatt-Haller. 1927 folgte eine Anstellung bei der EMPA, und ab 1929 war er beratender Ingenieur im Bankgeschäft Guhl & Cie. in Zürich. 1935 gründete Walter Groebli ein Ingenieurbüro, das sich rasch einen vorzüglichen Namen erwarb. Das Büro beschäftigte sich vor allem mit Industriebauten, später auch mit militärischen Bauten. 1957 eröffnete Walter Groebli eine Filiale in Chur. Walter Groeblis Sohn Martin, seit 1960 Mitarbeiter, wurde 1968 zusammen mit Walter Brauchli Teilhaber der Firma Groebli & Brauchli; das Büro in Chur ging 1971 an Reto Barblan und Peter Flütsch über.

Walter Groebli hat während vieler Jahre aktiv in verschiedenen Berufsverbänden mitgewirkt. Von 1956–1966 war er Quästor der GEP, dem ZIA diente er als Delegierter, und im SIA gehörte er zu jener kleinen Gruppe, welcher die letzte Kraftanstrengung zum Bau des SIA-Hauses zu verdanken ist. Seiner Überzeugung gemäss setzte er sich auch für die Förderung der Binnenschiffahrt im Schweiz. Wasserwirtschaftsverband und im Schweiz. Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband ein.

Während des Zweiten Weltkrieges war Walter Groebli Kommandant eines Sappeur-Bataillons, später als Oberst Geniechef der 5. Division und dann der Territorialzone 4.

Walter Groebli hinterlässt in allen Kreisen das Andenken an einen tüchtigen Berufsmann und liebenswürdigen Menschen. *W. Jegher*

† **Henri Quiby,** dipl. Masch.-Ing., Prof. von Genf, ETH 1903–08, GEP, SIA, ist am 4. April 1976 im Alter von 92 Jahren gestorben. Der Verstorbene war der Nachfolger A. Stodolas im Lehrgebiet des Dampfturbinenbaues an der ETH und hatte diesen Lehrstuhl von 1929 bis 1954 inne. Wissenschaftlich gehörte er der Stodolaschen Schule an, legte aber ein besonderes Gewicht auf die Entwicklung graphischer Methoden. Überragend war er als Konstruktionslehrer, denn das konstruktive Gestalten war seine ureigene Domäne.

† **Emil Hablützel,** ehemaliger Professor am Technikum Winterthur, ist am 27. März in seinem 75. Lebensjahr gestorben. Von 1931 bis 1967 wirkte er als *Hauptlehrer für maschinentechnische Fächer;* durch seinen grossen, persönlichen Einsatz hat er wesentlich zum Ausbau und zur Entwicklung der Abteilung für Maschinenbau beigetragen. Die «Schweizerische Bauzeitung» dankt ihm für seine intensive, redaktionelle Mitarbeit in den Jahren 1938 bis 1943, als der Posten des Redaktors für Maschinenbau verwaist war. Sein Spürsinn für aktuelle Probleme und seine Gabe einfache, praxisnaher Darstellung wurden sehr geschätzt. *W. Jegher*